

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 48 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 2.

Samstag, den 5. Januar 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Einladung zu einer

Wähler-Versammlung
auf Samstag den 5. Januar 1889,
abends 7 Uhr

in das Gasthaus zur alten Linde (Johmann).

Bei dieser Versammlung wird insbesondere die Stellung Wildbads als Badeort gegenüber der von der Kgl. Staatsregierung beabsichtigten großartigen Verbesserungen der hiesigen Badeanstalt in eingehender Weise besprochen werden und werden die hiesigen Einwohner zu dieser für uns hochwichtigen Beratung zu recht zahlreicher Beteiligung hiemit freundlichst eingeladen.

Viele Wähler.

Feinst Souchong-Thee
Mk. 2.50
sowie Feinst schwarz Pecco-
Thee

empfehlen

Fr. Keim.

Selbstgebrannten
Befenschnaps und
Beidelbeergeist

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Alle Sorten Kaffee, Zucker, Reis,
Gerste, Erbsen, Linsen,
feines Salatöl,

sowie frischgebrannten Kaffee
empfehlen zu billigsten Preisen

F. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei

Wilh. Ulmer.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Psau.

Wildbad.

Bekanntmachung,
Landtagswahl betreffend.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahl eines Landtags-
abgeordneten für den Oberamtsbezirk Neuenbürg in den Abstimmungsbezirken:

Nr. 34 umfassend den Stadtteil und die Wohnsitze rechts von der Enz, also
einschließlich der Parzellen Kleinhof, Lautenhof und Windhof
auf dem Rathause zu Wildbad

und Nr. 35 umfassend den Stadtteil und die Wohnsitze links von der Enz,
also einschließlich der Eisenbahnstation, der Papierfabrik, dem Bahnwärter-
haus u. den Parzellen Christophshof, Grünhütte, Hochwiese, Kälbermühle,
Koblhäusle, Lehenfägmühle, Nonnenmüß, Kollwasser, Sprollenhaus, Sprollen-
mühle und Ziegelhütte

im Vorderhaus des Hôtel de Russie in Wildbad am
Mittwoch den 9. Januar 1889

stattfindet.

Die Wahlhandlung beginnt an dem genannten Tage vormittags 10 Uhr u. wird
geschlossen nachmittags 6 Uhr.

Zur Wahl ist nur derjenige zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist.

Die Wahl erfolgt durch unmittelbare u. geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten.

Die Stimmgebung geschieht in der Art, daß jeder Wähler in eigener Person vor
die Wahlkommission tritt, seinen Namen, nach Erfordern auch seinen Wohnort u. seine
Wohnung angiebt und seinen Stimmzettel, welcher gedruckt oder geschrieben sein darf,
dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter übergibt, welcher denselben in die Wahl-
urne legt und den abstimmenden Wähler in der Wählerliste bemerken läßt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren
Kennzeichen versehen sein. Jeder Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß
der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Stimmzettel, bei welchen hiegegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Die Distriktswahlkommission entscheidet über sich ergebende Anstände.

Während der ganzen Wahlhandlung steht jedem Wähler der Zutritt zu dem Wahl-
lokal offen. Es dürfen jedoch daselbst außer den Beratungen und Beschlüssen der Dist-

Eisclub Wildbad.

Am morgigen Sonntag, den 6. ds. Mis.
von Nachmittags 2 Uhr an

Eisfest mit Musik.

Restauration von Herrn Conditior Junf
an der Eisbahn.

Der Vorstand.



200 Mark

werden gegen gute Bürgschaft
gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

riktswahlkommission, welche durch die Leitung des Wahlgeschäfts bedingt sind, wobei Be-
ratungen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Genau nach Ablauf der Abstimmungszeit (6 Uhr) erklärt der Wahlvorsteher die
Abstimmung für geschlossen. Nachdem dies geschehen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr
angenommen, insbesondere auch solche Wähler nicht mehr zur Abstimmung zugelassen
werden, welche schon vor 6 Uhr in das Wahllokal eingetreten waren und aus irgend
einem Grund nicht zur Wahlurne gelangt sind.

Als Wahlvorsteher sind bestellt:

- | | |
|---|---|
| a) für den 34. Wahlbezirk:
Herr Stadtschultheiß Bähler hier,
zu dessen Stellvertreter im Verbindungsfall:
Herr Gerichtsnotar Fehleisen hier. | b) für den 35. Wahlbezirk:
Herr Stadtpfleger Kometsch hier,
zu dessen Vertreter im Verbindungsfall:
Herr Rsm. u. Gemeinder. Fr. Kometsch hier. |
|---|---|

Wildbad, den 5. Januar 1889.

Ortsvorsteher: Bähler.

Für Abgeordneten-Wahl.

Es ist kaum glaublich, aber leider wahr, daß dem seit 18 Jahren durch den Stadtschultheißen Beutter im Landtag
würdig vertretenen Bezirk Neuenbürg bei der bevorstehenden Neuwahl eine aufregende, verwirrende Wahlagitation nicht erspart bleiben
soll, indem sich nun auch ein Bewerber der demokratischen Partei unter Führung volksparteilicher Rechtsanwälte geltend zu machen strebt.

Wähler seit auf eurer Hut!

Prüfet sorgfältig, wo das wahre Wohl des Landes, wo die Interessen des Bezirks, der einzelnen Gemeinden und die
der Bezirksangehörigen ihre beste Vertretung und Förderung finden, ob bei

dem nationalen Kandidaten, Herrn **Beutter**,

mit seiner vielseitigen Kenntnis und reichen Erfahrung, mit seiner energischen Thakraft und den zahlreichen, dem Bezirk nützlichen
Erfolgen dieser Thakraft, oder bei

dem demokratischen Kandidaten, Herrn **Bleher**,

der wohl ein ehrenhafter Geschäftsmann, aber ein Neuling auf parlamentarischem Boden, ohne die wünschenswerte Sach- und Fach-
kenntnis ist und nie die Wege finden wird, den Bezirksinteressen so glänzend zu dienen, wie ihnen Herr **Beutter** gedient hat und
ferner dienen wird.

Wähler beherzigt auch, daß der Bezirk von jeher nur durch nationalgesinnte, gemäßigte Abgeordnete im Landtag vertreten
war, und ein Uebergang zu demokratischer Vertretung eine unrühmliche, schädliche Neuerung wäre.

Mit extremen Parteien demokratischer Richtung ist eine gesunde Entwicklung unseres Staats- u. Gemeindelebens nicht zu
erreichen.

Wir wollen deshalb keinen Demokraten, dessen Programm vom Beobachter eingeflüstert, in bestehender Absicht zwar
etnigermassen auf das Beutterische Programm zugeschnitten ist, gleich wohl Unerreichbares und Unverständliches enthält, gegen die
Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher hezt, als wären diese ein Heer von Schurken und das Vaterland in Gefahr, während jeder Mann
mit richtigem Blick, diese Lebenslänglichkeit in Württemberg als Notwendigkeit zugeben muß.

Ebenso ist die Aufhebung der Kreisregierungen ein nutzloser, unerfüllbarer Artikel und was das Programm des demo-
kratischen Kandidaten von doppelter Besteuerung, beim Pfandkredit redet, eine unverständliche Phrase.

Wir wollen einen Abgeordneten mit klarem, erfüllbarem Programm, einen Mann, der in Treue gegen Kaiser u. Reich,
gegen den König und seine Regierung bisher zum allseitigen Besten gewirkt hat und in gleicher Weise künftig wirken wird.

Dieser Mann ist der

seitherige Abgeordnete **Beutter**.

Also wählet

Beutter!

Den 4. Januar 1889.

Viele Wähler.

Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. baumwollener
**Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder**

empfiehlt zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum bringe ich hienit mein

Schuhmacher-Geschäft



in empfehlende Erinnerung. Besonders empfehle ich mich im **Sohlen** und
Flicken bei guter Arbeit und schneller Bedienung und bittet um geneigten
Zuspruch


Hochachtungsvoll

Friedrich Gder, Schuhmacher
bei der alten Linde.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harryluna in Altona b. Hamburg
versendet Zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. 
vorzüglich gute Sorte 1.25 $\frac{1}{2}$ 
prima Halbdaunen nur 1.60 $\frac{1}{2}$ 
prima Ganzdaunen nur 2.50 $\frac{1}{2}$ 
Verpackung zum Kostenpreis — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
20)7 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl).
 zusammen für nur 11 $\frac{1}{2}$ 

Vogelfutter

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pian.

(Eingefendet.)

An die Wähler Wildbads.

Mitbürger! Bei der diesmaligen Wahl
eines Abgeordneten ist das specielle Interesse
unseres Wildbads, unserer Heimatstadt, so
besonders beteiligt, daß wir es für eine
Pflichtvergeßlichkeit hielten, wenn wir nicht
darauf aufmerksam machen würden.

Wie Ihr Alle wisst, ist es eine Lebens-
frage für uns geworden, daß die Erweite-
rung unserer Bädereinrichtungen durch die
Errichtung von Dampfbädern u. s. w. von
Seiten der Kgl. Staatsfinanzverwaltung in
aller Eile vorgenommen wird.

Glaubet Ihr nun, die Kgl. Staatsbe-
hörden werden eine derartige Vorlage an die
gesetzgebenden Factoren bringen, wenn Ihr
als die dabei zunächst Beteiligten, wenn Ihr
als diejenigen, welche für sich und ihre
Nachkommen vor allen Dingen den Nutzen
aus solchen staatlichen Einrichtungen ziehen,
der K. Staatsregierung einen Demokraten
zum Abgeordneten bieten?!

Ganz gewiß nicht! und Ihr würdet
durch eine solche Wahl bloß Euer eigenes
Interesse, Euer eigenes Wohl schädigen und
den weiteren Rückgang unserer Badestadt,
ja die Vernichtung derselben von selbst her-
beiführen. Das ist aber gewiß nicht Euer
Wille, ja nicht einmal eines Einzigen von
Euch. Lasset deshalb die verführerischen
Worten der Demokraten Eure Vernunft nicht
überflügeln. Drückt Eure getroffene Ab-
neigung gegen die vermeintliche Concurrenz
unseres bisherigen Abgeordneten in Euch
nieder, denn er ist eben für diesmal
einzig und allein der Mann, welcher
unsere Interessen in richtiger Weise
vertreten und zum Durchbruch bringen
kann u. auch will.

Hat denn der gegnerische Candidat in
seiner Wahlrede nur auch ein Wort für
Wildbad's Interessen geäußert? Nein! Er

Filzstiefel & Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen

Neu!

gefütterte Zugstiefel mit beweglicher Holzsohle
empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrtiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Anabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Nitt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaseline
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

hatte eben als „Neuenbürger“ kein Wort
des Wohlwollens für uns, trotzdem er aus
dem gedruckten Wahlprogramm seines Geg-
ners u. trotzdem er in seiner eigenen Ver-
sammlung von Seiten seiner Freunde ganz
besonders auf unsere Lokalschmerzen auf-
merksam gemacht wurde. — Was brauchen
wir des weiteren Zeugnis!!!

Mitbürger! Wir sind diesmal entschieden
unseres eigenen Glückes Schmiech; möge die
seitherige Treue u. Ergebenheit der Wild-
bader gegen Kaiser und Reich, König und
Vaterland ihre Probe bestehen! Möge dies
namentlich auch unserer Gurgäste wegen ge-
schehen; denn auch diesen wird es nicht
gleichgültig sein, ob sie bei guten getreuen
Reichs- und Staatsbürgern oder bei mit
den staatlichen Einrichtungen unzufriedenen
Menschen wohnen.

Betrachtet dann aber auch diejenigen noch,
welche Euch den neuen Candidaten empfehlen,
mancher wird gewiß stutzig werden!

Prüfet Alles und das Beste für Euch
behaltet! Wählet und erfüllet Eure Bürger-
pflicht, aber wählet keinen Demokraten.

Viele Wähler.

M u n d s h a u.

Stuttgart, 31. Dezember. Ihre Maje-
stät die Königin ist am letzten Samstag vor-
mittags 10 Uhr 25 wohlbehalten in Nizza
angekommen. Ihre Majestät wurde von
Er. Majestät dem König und höchst Ihrem
Neffen, dem Herzog Georg von Leuchtenberg,
Kais. Hoh., im Bahnhof empfangen. Nach
herzlichster Begrüßung der höchsten Herr-
schaften und nach Vorstellung der zum
Empfang Ihrer Majestät im Bahnhof er-
schienenen offiziellen Persönlichkeiten, des
deutschen Bizekonsuls v. Voigts-Nhetz, des
Rösch. Russischen Konsuls Batourine, des
Präfekten der Seealpen Henry, des Gou-
verneurs v. Coapont, des Brigadegenerals
Garnier und des Maire von Nizza Grafen

Malaußena führen Ihre Majestäten mit dem
Herzog von Leuchtenberg. von der zahlreich
versammelten Bevölkerung ehrfurchtsvoll ge-
grüßt, noch dem Hotel Splendid, wo Ihre
Majestät von dem im Gefolge des Königs
befindlichen Herren empfangen wurde. Die
Reise Ihrer Majestät wurde mittels eines
von Finanzrat Hörner geleiteten Sonders-
zugs über den St. Gotthard, Alessandria
und Savona zurückgelegt und war im all-
gemeinen vom Wetter begünstigt.

— Am Tage der Ankunft in Nizza
hatte Finanzrat Hörner die Ehre, zur K.
Tafel geladen zu werden.

Stuttgart, 2. Jan. S. K. H. Prinz
Wilhelm nahm heute morgen die Vorträge
der Minister entgegen und empfing nachmit-
tags den Geheimen Kommerzienrat Siegle
in Angelegenheit des Kaiser-Wilhelm-Denk-
mals in Audienz.

— Jagdsport. Auf der gestern von
S. H. dem Prinzen Weimar veranstalteten
Feldjagd bei Asperg wurden 56 Hasen zur
Strecke gebracht.

— In Weibling bei Wien starb am
Abend des 30. Dezember im 89. Lebensjahre
Frau v. Wolfram, die Mutter der Kammer-
sängerin Frau Math. Marlow, die ihre
Tochter somit nur um wenige Monate über-
lebt hat. Die zahlreichen hiesigen Freunde
des ehemaligen Marlow'schen Hauses wird
diese Nachricht mit Teilnahme erfüllen.

— Der Personenverkehr auf dem hiesi-
gen Bahnhof hat sich über den letzten Sonn-
tag und das Neujahrsfest noch dermaßen
gestaltet, daß er mit dem Gesamtertragnis
von ca. 50,000 $\frac{1}{2}$ den Weihnachtsverkehr
vom vorigen Jahr übertroffen hat.

Liebelsberg, D. A. Calw, 2. Jan. Ge-
stern abend brach in der Scheuer des Schult-
heizen Hanselmann Feuer aus, welches mit
Schnelligkeit um sich griff und dieselbe nebst
sämtlichen Vorräten total einäscherte. Den
Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das

Wohnens, etw. Post besichtigt, zu retten und einen großen Teil des Mobiliars in Sicherheit zu bringen. Brandstiftung wird vermutet.

Magold, 31. Dez. Die Diphtheritis herrscht hier in einem solchen Grade, daß täglich Kinder sterben.

Heilbronn, 26. Dez. Ein vierjähriger Knabe zündete am 25. ds. abends laut N. A. Ztg. während der Abwesenheit seiner Mutter ein Licht an, wobei sein Hemdchen Feuer fing. Infolgedessen erlitt er so schwere Brandwunden, daß er heute vormittag noch qualvollem Leiden seinen Verletzungen erlag.

— (Kaisers Geburtstag.) Man schreibt aus Berlin: Ganz Deutschland rüstet sich zur festlichen Begehung des 27. Januar. Gilt es doch, dem jugendlichen Kaiser nach schweren Tagen zum erstenmal in jubelnder Begeisterung die Huldigung der ganzen Nation darzubringen. Wie der 22. März, so wird der 27. Januar in Zukunft ein deutscher Festtag sein, an welchem alle deutschen Herzen sich im Geiste am Throne ihres geliebten Kaisers begegnen. Wie man vernimmt, werden am ersten Kaiser-Geburtstage überall große Festlichkeiten stattfinden,

und werden bereits allenthalben großartige Vorbereitungen zu Festversammlungen, allgemeiner Beleuchtung u. s. w. getroffen.

— Der Sultan von Sansibar hat der evangelischen Missionsgesellschaft für Ostafrika ein günstig gelegenes Grundstück für den Bau eines Krankenhauses und einer Kirche auf 100 Jahre verpachtet.

— Am vorigen Mittwoch abend hat in Eilenburg (preussische Provinz Sachsen) der Former Braun einen auf Urlaub weilenden Soldaten aus Eiferjucht ermordet.

— Einbruch in der Sylvesternacht. In der Sylvesternacht wurde in Ludwigshafen a. Rh. in die Wohnung des Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Clemm (der auch in Stuttgart viele Bekannte zählt) eingebrochen und durch Anwendung eines Nachschlüssels aus einem Kasten etwa 10,000 M. in Gold und Silber entwendet. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Aus dem Süden Frankreichs kommen Nachrichten über fürchterliche Stürme und Regengüsse; der Eisenbahn- und der Telegraphenverkehr ist vielfach unterbrochen, in Toulon und Arles sind sogar mehrere Häuser eingestürzt. Das Dorf Livoli bei

Mende ist überschwemmt und von seinen Bewohnern verlassen worden.

— In Quilon, an der Küste von Malabar, ist die Cholera ausgebrochen. 2000 Christen sind gestorben; die Pflege der Erkrankten übernahmen die italienischen Karmeliter.

— Auszeichnung. Die Jury der Welt-Ausstellung in Barcelona hat der Firma Ed. Löflund in Stuttgart für ihre ohne Zucker kondensierte und sterilisierte Milch-Konserve, die unter dem Namen Reine Allgäuer Rahm-Milch im Handel ist, den höchsten Preis die goldene Medaille, zuerkannt. — Diese Milch ist jetzt bei den meisten großen Dampfergesellschaften an Stelle der Schweizer Zuckermilch im Gebrauch; von deutschen Linien ist es vor Allem der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der seine nach Ostasien fahrenden Dampfer mit Löflund'scher Milch versieht; dieselbe verträgt die Reise um die Welt ohne die geringste Veränderung und bietet zu jeder Zeit und in jedem Klima den Genuß einer ausgezeichneten, reinen und fettreichen Alpenmilch.

Drei Rosen.

Novelle von R. Hoffmann.

Nachdruck verboten.

1.

Es war ein herrlicher Junimorgen, und auf dem Hofe des Schloßgutes Kreisa stieg eben der junge Gutsherr Conrad Nieding zu Pferde, um seine Verwalter und Feldarbeiter draußen auf den Wiesen am Waldesrande zu inspizieren. Als der stattliche Reiter wie zum Abschiede seine Reitgerte nach dem Fenster des Schlosses schwenkte, näherte sich ihm mit schnellen, anmutigen Schritten ein junges Mädchen und überreichte ihm ein zierliches Rosensträußchen, bestehend aus einer weißen, einer roten und einer gelben Rose.

„Ach, wie reizend sind diese Rosen, herzlichen Dank dafür, meine kleine Erna,“ sagte der junge Mann, als er die Blumen in Empfang nahm und drückte dabei der holden Geberin zärtlich die kleine, feine Hand.

Es schien, als wenn das junge Mädchen einige gewichtige Worte entgegen wollte, aber ihre Lippen erbeugten nur leise und ihr Mund blieb stumm.

„Ich muß nun eilen,“ fuhr dann der junge Gutsherr fort, „sonst komme ich zu spät auf die Waldwiesen. Adieu liebes Kind, grüße die Mama, in drei Stunden bin ich wieder zurück!“

Im flotten Trab verließ der Reiter den Schloßhof und das junge Mädchen blickte ihm mit umflorten Augen nach. Eine tiefe Bekümmernis schien ihr Herz zu bewegen, und als sie zurück in das herrschaftliche Wohnzimmer im Schlosse trat, erglänzte in ihren schönen Augen eine helle Thräne.

„Ei, was fehlt Dir mein Kind?“ erklang jetzt die sonore Stimme einer alten, ehrwürdigen Dame, der Frau Amtsrat Nieding. „Du weinst ja. Schütte mir Dein Herz aus, Erna! Ich beobachtete schon seit einigen Tagen, daß Du einen Kummer mit Dir herumträgst.“

„Ach, ich kann es Dir nicht sagen, liebe Tante, wenn ich auch gern möchte, erwiderte leise schluchzend das junge Mädchen.“

„Aber Du vertraust meiner Liebe, die Dir die Mutter ersetzen mußte, wenig genug Erna. Ich wünsche nur Dein Glück und zwar am liebsten dereinst an der Seite meines Conrad. Ist Dir dieser Gedanke lästig, quälend, so offenbare mir nur Dein Herz! Es sei fern von mir, von Dir in dieser Hinsicht etwas zu fordern, was Du nicht von Herzen selbst wünschst. Du sollst nur einen Mann heiraten, den Du so recht von Herzen lieb hast, und es ist ja möglich daß Du dieses wahrhaftige, große Gefühl Conrad gegenüber nicht hegt und Dich in Zweifeln darüber quälst.“

„O, was meine Liebe — Conrad gegenüber anbetrifft, so bin ich mit mir darüber nicht im Geringsten im Zweifel, liebste Tante, ich schätze, ich achte, ich — liebe Conrad jetzt fast noch mehr als — früher, aber ob Conrad mir das selbe tiefe, treue Gefühl entgegenbringt, daran wage ich seit einigen Tagen zu — zweifeln,“ entgegnete Erna mit fast von Thränen erstickter Stimme.

„Aber um Gottes willen, was ist denn zwischen Euch vorgefallen?“ rief bei diesem unerwarteten Geständnis die Frau Amtsrat erschrocken und deutliche Angst um das drohende Schwinden der schönen Hoffnung, ihre hübsche, lebenswürdige und reiche Nichte mit ihrem Sohne dereinst vermählt zu sehen, verratend. „Hat es zwischen Euch eine Scene gegeben oder hast Du gar triftigen Grund zur Eifersucht?“

„Da einmal das verhängnisvolle Thema zwischen uns zur Sprache gekommen ist, liebe Tante, so will ich Dir nun auch meinen Verdacht in Bezug auf Conrad mitteilen. Conrad ist verändert gegen mich, seitdem er Fräulein von Delsen wieder gesehen, überhaupt seit der Zeit, wo diese schöne, stolze Dame wieder in unserer Nachbarschaft auf Schloß Gut erg. weilte. Zudem sagte mir gestern der Kutischer, als ich bei der Ausfahrt bemerkte, daß Conrad jetzt seine Ausflüge zu Pferde viel weiter ausdehne als früher: Gnädiges Fräulein, davon ist nur das Fräulein von Delsen Schuld. Unser junger Herr kann jetzt ausreiten, wann

er will, so trifft er fast immer mit Fräulein von Delsen, die mit ihrem Schimmel tagtäglich stundenlang durch die Felder und Wälder jagt, zusammen, und dann veranstalten sie eine Art Wettrennen. Fräulein von Delsen hat es nämlich an der Mode, unseren jungen Herrn wegen seiner Reitkunst zu foppen, und das kann doch unser junger Herr, der Reserve-Lieutenant bei den Husaren ist, nicht auf sich sitzen lassen. — Solche Dinge berichtete mir der trüberzige Kutischer, während der leuchtberzige Conrad noch mit keinem Sterbenswörtchen seine Ausflüge mit Fräulein von Delsen erwähnt hat.“

„Darin erblicke ich aber noch keinen triftigen Grund, um an Conrads Untreue Dir gegenüber zu glauben,“ entgegnete die Frau Amtsrat patetisch. „Conrad ist ein viel zu guter Junge, um nicht aufrichtig zu sein. Er weiß doch, daß er schon seit Jahr und Tag heimlich als Dein Bräutigam gilt, und ich wollte in Hinblick auf Dein jugendliches Alter noch ein bis zwei Jahre verstreichen lassen, ehe Eure Verlobung offiziell proklamiert werden sollte. Du bist jetzt siebzehn Jahre, Conrad einundzwanzig Jahre alt, da lebt man noch ein wenig in den Schmetterlingsjahren. Möglich daß Conrad sich von der schönen Dame auf Schloß Gutberg ein wenig angezogen fühlt, sie wird ihn aber schwerlich dauernd fesseln, dazu hat er unsere kleine Erna zu lieb und ist auch zu vernünftig. Das adelstolze Fräulein von Delsen würde auch schwerlich meinem Sohne die Hand zum Altar reichen, wenn Conrad dieselbe auch wirklich begehren sollte. Fräulein von Delsen will höher hinaus und wird wahrscheinlich nur einen adeligen Herrn heiraten.“

„O, es wäre nicht das erste Mal, daß ein adeliges Fräulein einem Bürgerlichen Herz und Hand schenkte, wenn der Bürgerliche nur ein Cavalier und jung, schön und reich wie Conrad ist,“ bemerkte Erna kopfschüttelnd und den Worten der Tante wenig Vertrauen entgegenbringend.

(Fortsetzung folgt.)